

Unsere Sehnsucht ist der Himmel

Predigt von Pastor Andy Mertin am 08.04.2017 in der Arche Jugend

„Im Übrigen haben ja auch wir eine Opferstätte, und unsere Speise ist das Opfer, das darauf dargebracht wurde. Aber wer noch dem irdischen Heiligtum dient, hat nicht das Recht, davon zu essen. Denn `nach dem Gesetz` darf das Fleisch derjenigen Tiere, deren Blut der Hohepriester zur Sühnung der Sünden ins Heiligtum hineinbringt, nicht gegessen werden; vielmehr wird ihr Körper draußen vor dem Lager verbrannt. Und mit dem Opfer Jesu ist es wie mit diesen Tieropfern: Weil Jesus gekommen war, um das Volk durch sein eigenes Blut zu heiligen, musste auch er außerhalb der Stadtmauern sterben. Lasst uns daher zu Jesus vor das Lager hinausgehen und die Schmach auf uns nehmen, die auch er getragen hat. Denn hier auf der Erde gibt es keinen Ort, der wirklich unsere Heimat wäre und wo wir für immer bleiben könnten. Unsere ganze Sehnsucht gilt jener zukünftigen Stadt, `zu der wir unterwegs sind`.“ (Hebräer 13,10-14)

Worauf bauen wir unsere Erwartungen für die Zukunft, unsere Hoffnung für unser Leben? Ruht sie nicht oft eher auf materiellen Dingen? Setzen wir nicht unser Vertrauen eher auf menschliche Kraft und Weisheit – auf andere Menschen, auf uns selbst und unser Können? Worin besteht unsere Sehnsucht? Auf die Karriere, Ehe und Familie, Auto, Haus? Der Apostel Paulus hatte eine tiefe Sehnsucht nach dem Himmel, um bei Jesus zu sein. Er war nicht auf das Irdische, sondern vielmehr auf das Himmlische ausgerichtet. Er drückte es einmal so aus: *„Am liebsten würde ich das irdische Leben hinter mir lassen und bei Christus sein; das wäre bei Weitem das Beste“ (Philipper 1,23)*. In diesen Tagen ist ein kleiner 4 jähriger krebskranker Junge gestorben und sein Leidensweg hat für viel Aufsehen in der Presse gesorgt. Sein Trost und seine Sehnsucht war der Himmel und er freute sich darauf dort einmal seine geliebte Mama wiederzusehen. Auch unsere Hoffnung und Sehnsucht sollte der Himmel, sollte Jesus sein, der doch alles für uns gegeben hat.

1. Lieber bei Jesus, als in der Welt

Der Hebräerbriefschreiber zieht hier einen krassen Vergleich. So wie die Kadaver der Opfertiere vom Tempel außerhalb des Lagers Israel als unreiner und unerwünschter Abfall beseitigt wurden, so wurde Jesus vor den Toren der Stadt Jerusalem auf dem Hinrichtungshügel Golgatha, auf der Müllkippe der Stadt als ungerechter und unerwünschter Mann, vom jüdischen Hohen Rat für schuldig befunden und von Pontius Pilatus verurteilt und dann wie ein Schwerverbrecher hingerichtet. Jesus wurde quasi aus der Stadt, aus dem Tempel, aus der Gesellschaft, aus seinem Volk“ (und damit aus dem Heil, so wie sie es verstanden) ausgeschlossen und verbannt. Gemäß des Alten Bundes (3Mose 24,14) musste der Schuldige in Israel außerhalb des Lagers sterben.

Mit seinem Sohn Jesus, hat uns Gott ein neues vollkommenes Opfer geschenkt und einen neuen Bund gestiftet. Er ist so viel heiliger und herrlicher als der alte Bund mit seinem Opferkult. Durch sein perfektes einmaliges Opfer auf Golgatha sind alle unsere Sünden ein für alle Mal getilgt worden und es braucht niemals wiederholt zu werden. Das Opfer von Jesus wurde draußen vor dem Lager, außerhalb des Tempels, vor den Toren Jerusalems dargebracht. Gott zeigte damit, dass der alte Bund mit

seinen Tieropfern, seinem Tempeldienst und seinen Reinheitsvorschriften von nun an ein Ende hat. Durch Christus ist etwas ganz Neues gekommen, etwas viel Besseres. Gott selbst zeigte auf dem Hügel Golgatha, außerhalb Jerusalems, das hier der Platz ist und nicht im Tempel, an dem man Vergebung, wo man neues Leben bekommt. Jesus wurde zum „Sündenbock“, so wie es im Alten Bund (3Mose 16) die Gepflogenheit war und man einmal im Jahr einen Ziegenbock in die Wüste jagte als Sinnbild dafür, dass er die Sünde vom Volk hinwegtrug. Jesus war nun kein Sinnbild mehr, sondern er hat wirklich die Sünde auf sich genommen und hinweggetragen. Wer Ruhe für seine Seele sucht, wird sie nur bei Jesus finden. Am Kreuz außerhalb der Stadt ist die Rettung! Nicht mehr in der Stadt und im Tempel, denn der vorläufige Opferdienst des alten Bundes ist beendet.

„Lasst uns nun zu ihm hinausgehen aus dem Lager und seine Schmach teilen.“ Die Christen der damaligen Zeit, besonders die Judenchristen, sollten sich darüber im Klaren werden: Jetzt, wo wir Christus haben, hat der alte jüdische Opferdienst des Tempels keinerlei Bedeutung mehr für uns. Mit Christus hat der neue Bund angefangen. Das Christentum ist kein weiterentwickeltes Judentum. Und darum kann man auch nicht mit einem Bein im Judentum stehenbleiben und mit dem anderen Bein sich auf Christus stellen. Man kann nur mit beiden Beinen entweder innerhalb oder außerhalb des Lagers stehen. Christen stehen draußen – da, wo das Opfer Christi ist. *„Aber wer noch dem irdischen Heiligtum dient, hat nicht das Recht, davon zu essen“*, heißt es eindeutig. Natürlich haben sich die Christen auf diese Weise unbeliebt gemacht bei vielen Juden, sind auf Unverständnis gestoßen, ja sogar auf Hass und Verfolgung. Aber davon sollten sie sich nicht beirren lassen, sondern klar Position beziehen, wo sie hingehören. Deshalb dieser starke Appell des Hebräerbriefschreibers: *„Lasst uns daher zu Jesus vor das Lager hinausgehen und die Schmach auf uns nehmen, die auch er getragen hat.“*

Wir gehören zu dem Platz außerhalb des Lagers, dort, wo das Kreuz Jesu Christi steht, dort, wo sein Blut geflossen ist zur Vergebung unserer Sünden. So wie die Christen seinerzeit eine verfolgte Minderheit waren, so sind wir es auch heute und sind „außen vor“. Wir müssen deswegen auch mit Nachteilen rechnen, mit Unverständnis, Spott und „Schmach“ um Christi willen.

Aber wir wollen uns nicht beirren lassen durch die Meinungen, die im „Lager“, in der Welt, in der Gesellschaft das Nonplusultra darstellen. Wir wollen an Gottes Wort festhalten und an unserem Herrn, auch wenn wir damit außen vor sind. Wir können nicht gleichzeitig Jesus nachfolgen und ein Freund dieser Welt sein. Wir können nicht gleichzeitig Party machen und ein Leben in der Sünde führen und uns nach dem Namen von Jesus Christus benennen. Die Bibel macht deutlich, dass wer der Welt Freund sein will, Gottes Feind sein wird! (Jakobus 4,4) Unsere Seele kann nicht halb beim Zeitgeist in der Welt und halb bei Christus wohnen. Nein, sie kann nur einen Wohnsitz haben. Darum gilt die Mahnung des Hebräerbriefes auch uns heute, und immer wieder: *„Lasst uns daher zu Jesus vor das Lager hinausgehen und die Schmach auf uns nehmen, die auch er getragen hat. Denn hier auf der Erde gibt es keinen Ort, der wirklich unsere Heimat wäre und wo wir für immer bleiben könnten.“* Allein der Platz vor dem Lager, außerhalb der Stadt bzw. der Welt hat Zukunft. Deshalb kann unsere Sehnsucht nur Jesus und sein zukünftiges Reich heißen!

2. Lieber ein Bürger des himmlischen Jerusalem, als von dieser Welt

„Denn hier auf der Erde gibt es keinen Ort, der wirklich unsere Heimat wäre und wo wir für immer bleiben könnten. Unsere ganze Sehnsucht gilt jener zukünftigen Stadt, zu der wir unterwegs sind.“ Wir bezeichnen uns gerne als Hamburger, oder Schwaben, Sachsen, Bayern oder aber nach verschiedenen Nationalitäten und sind mit unserer Heimat sehr verbunden. Paulus hat gesagt: *„Wir dagegen sind Bürger des Himmels.“* (Philipper 3,20)

Doch wen genau meint er eigentlich damit? Nicht wenige Menschen glauben, dass einmal alle „Bürger des Himmels“ sein werden und Gott in Seiner Gnade und Liebe beide Augen zudrücken wird. Nur was sagt Gottes Wort dazu? Es macht deutlich, dass zwar alle Menschen Geschöpfe Gottes sind, aber nur die Menschen sich Kinder Gottes nennen dürfen und in den Himmel kommen, deren Namen im Buch des Lebens eingeschrieben sind. *„Aber etwas Unreines wird dort niemals Einlass finden. Wer Dinge tut, die Gott verabscheut, und sich in seinem Handeln von der Lüge leiten lässt, darf nicht hineingehen. Zutritt haben nur die, die im Lebensbuch des Lammes eingetragen sind“* (Offenbarung 21,27).

Bei Hochzeiten kommt es immer wieder zu Missverständnissen, weil Leute aufgrund einer Karte mit der Bekanntgabe der Hochzeit glauben, sie seien damit eingeladen. Doch sie gehören nicht dazu, sie stehen nicht in der Gästeliste und haben somit keinen Zugang zur Feier. So eine Enttäuschung kann man verschmerzen. Wie aber wird es am Jüngsten Tag sein, wenn es darum geht, am großen himmlischen Hochzeitsfest teilzunehmen, wenn der Bräutigam, der Sohn Gottes, Seine Braut, die Gemeinde, empfängt (Offenbarung 19,9)? Steht dein Name im Buch des Lebens? Wirst du hineingelassen? Wirst du dabei sein? Oder wird Jesus sagen: *„Ich kenne dich nicht!“* (Matthäus 25,12)? Nur wer wirklich zu Jesus gehört und ihm nachfolgt, steht im Buch des Lebens und wird in den Himmel kommen.

Was aber ist mit den Menschen, die von Gott nichts wissen wollen, die Jesus ablehnen? Zum Himmel gibt es nur eine Alternative, und die heißt Gottesferne, übrigens auch Hölle genannt – auch wenn man darüber nicht sprechen und dies ins Reich der Fabeln abtun möchte. Nein, es ist auch keine Metapher, sondern ein realer Ort – kein Platz, an dem Party gemacht wird und man so richtig einen „draufmachen kann“, wie manch ein Ungläubiger spöttisch sagt, sondern ein schrecklicher Ort der ewigen Trennung von Gott. Jesus selbst spricht am meisten über diesen Ort der Qual (Matthäus 10,28; 13,40-42; Markus 9,43-44) und malt mit der Geschichte vom reichen Mann und dem armen Lazarus ein düsteres, qualvolles Bild (Lukas 16,19-31). Manche glauben jedoch, dass sich am Ende einmal alles in Wohlgefallen auflösen wird und letztlich doch alle Menschen im Himmel sein werden. Nein, es gibt keine Generalamnestie für alle! Die Lehre von einer Allversöhnung ist eine Irrlehre und steht der Gerechtigkeit Gottes entgegen. Es gibt auch keine neutrale Zone. Entweder sind wir ewig bei Jesus in der himmlischen Stadt oder ewig getrennt von Ihm. Damit bekommt jeder das, was er letztlich in diesem Leben auch selbst gewünscht hat. Für die einen wird dies jedoch eine schreckliche Tatsache sein, während es für die anderen, das größte Glück ist, bei Gott zu sein.

Durch den Glauben an Jesus, sind wir Bürger des himmlischen Jerusalem, ist der Himmel unsere neue Heimat geworden. Wir leben quasi als „Ausländer“ auf dieser Erde. Es ist ein unfassbares Privileg, die Staatsbürgerschaft des Himmels zu besitzen. Wo aber ist deine Freude und die Sehnsucht? Die „Green Cards“ dieser Welt zur Aufnahme in die reichen Industriestaaten sind lächerlich dagegen. Menschen aus der

dritten Welt geben alles um in unsere westlichen Länder zu kommen und riskieren während ihrer Flucht sogar ihr Leben. Wie viel ist uns der Himmel wert?

Aber wo befindet sich der Himmel eigentlich? Es ist nicht klar, ob weit entfernt oder sogar näher, als wir denken. Stephanus durfte kurz vor seinem Märtyrertod einen kleinen Blick hineinwerfen und er sah, wie Jesus vor Seinem Thron stand und bereit war, ihn zu empfangen (Apostelgeschichte 7,55-56). Von Paulus lesen wir, dass er ein einzigartiges Erlebnis hatte, welches er aber nicht so recht einordnen konnte. Er war entrückt worden in den dritten Himmel, also in das Paradies bei Gott. Paulus war dort und konnte himmlische Gespräche mithören, die er aber für sich behalten musste, weil sie nicht für Menschen bestimmt sind (2. Korinther 12,2-4).

Oder im Alten Testament lesen wir vom Propheten Hesekeil, dass Gott ihm einen Blick auf den Himmelsthron und auf himmlische Wesen gestattete (Hesekeil 1). Die Schönheit des Himmels sprengt jegliche Vorstellung, und die Träume der größten Visionäre reichen nicht annähernd heran: *„Kein Auge hat je gesehen, kein Ohr hat je gehört und kein Mensch konnte sich jemals auch nur vorstellen, was Gott für die bereit hält, die ihn lieben!“* (1. Korinther 2,9).

Seit über 2000 Jahren arbeitet Jesus nun schon an unserer zukünftigen Wohnstätte. Es ist das größte und umfangreichste und vor allem schönste Wohnungsbauprojekt, das das Universum je gesehen hat. Da wird unser zukünftiger Himmel, die himmlische Stadt Jerusalem gebaut, und sie ist unbeschreiblich schön! Jesus sagt: *„Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich dann etwa zu euch gesagt, dass ich dorthin gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten? Und wenn ich einen Platz für euch vorbereitet habe, werde ich wiederkommen und euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin“* (Johannes 14,2-3). Wenn Gott diese wunderschöne Welt in 6 Tagen erschaffen hat, was müssen das für Wohnungen, für eine Stadt, für ein Himmel sein, an dem er über 2000 Jahren arbeitet? Und wenn Er fertig ist, kommt Er, um uns zu sich zu holen, und dann feiern wir ein großes Einweihungsfest!

Unsere Freude gilt dennoch oft eher dem Diesseitigen, materiellen Dingen, unserer irdischen Wohnung, dem Beruf oder nahestehenden Menschen. Aber selbst wenn es sich dabei um besondere geistliche Segnungen handelt, sagt Jesus: *„Doch nicht darüber freut euch, dass euch die Geister untertan sind; freut euch aber lieber darüber, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind“* (Lukas 10,20). Unser Bürgerrecht im Himmel ist das Größte! Darüber sollen wir uns freuen!

Wir haben es nicht verdient, es ist ein unfassbares Geschenk unseres liebenden Vaters im Himmel, der für uns Seinen Sohn gab. Jesus hat Sein Volk durch Seinen Tod am Kreuz von der Sünde befreit, gerechtfertigt und mit dem Vater versöhnt und damit zu Himmelsbürgern gemacht und ihm den Zugang zum Himmel verschafft. Für alle anderen heißt es: *„Zutritt verboten!“*

3. Lieber die herrliche Ewigkeit, als das Vergängliche

„Unsere ganze Sehnsucht gilt jener zukünftigen Stadt, zu der wir unterwegs sind.“ Wir sind hier nur auf der Durchreise. Das Leben hier auf der Erde ist im Vergleich zum Himmel nur ein Hauch. Wir kleben so sehr an allem Irdischen und richten uns so ein, als würden wir hier die Ewigkeit verbringen, dabei ist doch alles so vergänglich und nichtig. Das erkennt man auch besonders an unserem Körper, der dem Verfall preisgegeben ist. Im Himmel werden wir jedoch statt des vergänglichen Körpers

einen ewigen neuen Körper erhalten. Der Apostel Paulus sagt: *„Er wird unseren unvollkommenen Körper umwandeln und wird ihn seinem eigenen Körper gleichmachen, der Gottes Herrlichkeit widerspiegelt. Er hat die Macht dazu, genauso, wie er auch die Macht hat, das ganze Universum seiner Herrschaft zu unterstellen.“* (Philipper 3,21)

In demselben Augenblick, wenn wir auf dieser Erde unsere Augen für immer schließen, werden wir sie in der Ewigkeit für immer öffnen. Wir sind ein Wimpernschlag von der Ewigkeit entfernt. Mit dem Tod werden wir diese Welt verlassen und sogleich bei Jesus im Paradies sein, wie Er es auch dem bußfertigen Verbrecher am Kreuz zugesichert hat (Lukas 23,43). Wenn wir sterben, „schläft“ nur unser Körper, unsere Hülle, und zwar bis zu jenem besonderen Tag der „Auferstehung der Toten“ (1. Thessalonicher 4,13-17). Das ist der große Tag, wenn Jesus wiederkommen wird.

Doch bevor dieser Tag der Auferstehung der Toten kommt, werden die Seelen der verstorbenen Gläubigen quicklebendig bei Gott sein und auf das große Finale warten (Offenbarung 6,9-11) – wenn Gott Gericht halten und alles neu machen wird.

Die Ungläubigen, die sterben, kommen hingegen ins Totenreich (Scheol, Hades, Grube), wo ganze Völker und Nationen sich bereits befinden (z. B. Hesekiel 32,18) und auf den Tag des Gerichts (Offenbarung 20,11-15) warten müssen, der ihnen den zweiten, den endgültigen Tod in ewiger Trennung zu Gott beschert wird. Dann nämlich werden alle Toten vor Gott erscheinen und sich für ihre Taten verantworten müssen. Diejenigen, deren Namen nicht im Lebensbuch verzeichnet sind, werden in einen Feuersee geworfen, ebenso der Tod und das Totenreich, so die Heilige Schrift.

Doch kommen wir zurück zum Tag der Auferstehung. Dann wird unser vergänglicher, verwesener, irdischer Körper in einem einzigen Augenblick in einen perfekten, unvergänglichen, himmlischen Körper verwandelt und verbindet sich dabei mit unserer Seele. Die Bibel sagt: *„Eines müsst ihr wissen, Geschwister: Mit einem Körper aus Fleisch und Blut können wir nicht an Gottes Reich teilhaben, dem Erbe, das er für uns bereithält. Das Vergängliche hat keinen Anteil an dem, was unvergänglich ist.“*⁵¹ *Ich sage euch jetzt ein Geheimnis: Wir werden nicht alle sterben, aber bei uns allen wird es zu einer Verwandlung ‚des Körpers‘ kommen.*⁵² *In einem einzigen Augenblick wird das geschehen, und zwar dann, wenn vom Himmel her die Posaune zu hören ist, die das Ende der Zeit ankündigt. Sobald die Posaune erklingt, werden die Toten auferweckt werden und einen unvergänglichen Körper bekommen, und auch bei uns, ‚die wir dann noch am Leben sind‘, wird ‚der Körper‘ verwandelt werden.*

⁵³ *Denn was jetzt vergänglich ist, ist dazu bestimmt, das Kleid der Unvergänglichkeit anzuziehen; was jetzt sterblich ist, muss das Kleid der Unsterblichkeit anziehen.*

⁵⁴ *Und wenn das geschieht – wenn das Vergängliche mit Unvergänglichkeit bekleidet wird und das Sterbliche mit Unsterblichkeit –, dann geht die Aussage in Erfüllung, die in der Schrift steht: »Der Tod ist auf der ganzen Linie besiegt!«* (1. Korinther 15,50-54).

Vielleicht kann man das ein klein wenig damit vergleichen, wenn sich eine hässliche Raupe zu einem wunderschönen Schmetterling verwandelt. Im Himmel brauchen wir uns alle nicht mehr quälen mit Fitness und Wellness. Wir werden einen perfekten, vollkommenen Körper haben! Dieser ist unvergänglich, ohne Krankheit, ohne Schmerzen, ohne Übergewicht, ohne Falten und vor allen Dingen ohne Sünde.

Insbesondere für die, die mit Alter und Gebrechen zu kämpfen haben, denen die Knochen und Muskeln wehtun, für sie ist dies eine herrliche Hoffnung. Es ist eine Sehnsucht, den alten Körper wie eine beengende Hülle, wie ein Kleid, abzustreifen und einen neuen perfekten Körper zu erhalten (2. Korinther 5,1-10). Paulus hat dies so beschrieben: *„Denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen. Wir sind aber getrost und wünschen vielmehr, aus dem Leib auszuwandern und daheim zu sein bei dem Herrn“* (2. Korinther 5,7-8).

Auszuwandern in den Himmel – diese Sehnsucht hat auch Joni Eareckson Tada, die seit einem Badeunfall mit 17 Jahren vom Hals abwärts gelähmt und an den Rollstuhl gefesselt ist. Sie beschreibt es in ihrem Buch „Spiel mir das Lied vom Himmel“ so: „Ich kann es kaum glauben. Ich, mit meinen verkümmerten, gekrümmten Fingern, zurückgebildeten Muskeln, knorrigen Knien und von den Schultern abwärts ohne jedes Gefühl, werde eines Tages einen neuen leichten, strahlenden und in Gerechtigkeit gekleideten Körper haben – voller Kraft. Unfassbar!“ Sie freut sich schon sehr darauf, mit einem neuen, makellosen, gesunden, kräftigen Körper in einen See zu springen und mit Freuden um die Wette zu schwimmen oder mit einem weißen Pferd über grüne Wiesen zu jagen.

Aber wie sieht denn nun dieser himmlische Ort, an dem wir unsere Ewigkeit verbringen, genau aus? Gottes Plan für uns und unsere Erde lautet „Erlösung“ – d. h. auch Wiederherstellung, was durch die Sünde zerstört wurde, eine Rückkehr zum ursprünglichen paradiesischen Zustand. Jesus wird nicht nur uns wiederherstellen, indem Er uns einen neuen Körper für den Himmel schenkt, sondern Er wird am Ende das ganze Universum wiederherstellen, nachdem das Alte im Feuer vergangen sein wird (2. Petrus 3,10; Offenbarung 21,1). Jesus wird den Satan und seine Dämonen endgültig vernichten und ihrem Treiben ein Ende bereiten.

Nachdem Gott Gericht gehalten hat, sagt die Bibel: *„Danach sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde. Der frühere Himmel und die frühere Erde waren vergangen; auch das Meer gab es nicht mehr. Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, schön wie eine Braut, die sich für ihren Bräutigam geschmückt hat. Und vom Thron her hörte ich eine mächtige Stimme rufen: Seht, die Wohnung Gottes ist jetzt bei den Menschen! Gott wird in ihrer Mitte wohnen; sie werden sein Volk sein – ein Volk aus vielen Völkern, und er selbst, ihr Gott, wird immer bei ihnen sein. Er wird alle ihre Tränen abwischen. Es wird keinen Tod mehr geben, kein Leid und keine Schmerzen, und es werden keine Angstschreie mehr zu hören sein. Denn was früher war, ist vergangen“* (Offenbarung 21,1-4). Und dann sagt Gott: *„Siehe, ich mache alles neu!“* (Offenbarung 21,5).

Im Himmel gibt es nichts Böses mehr, kein Leid, kein Schmerz und Krankheit – KEINE Sünde mehr. Aber das Größte wird sein – wir werden ewig mit dem lebendigen Gott, mit dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist zusammen sein. Ein ewiges Leben in Freude, Glück und Frieden, ohne irgendetwas Negatives – alles wird vollkommen sein! Diese Harmonie, dieses permanente Glücksgefühl wird unbeschreiblich sein. Aber das ist nur, weil Gott da ist, denn wäre unser Herr nicht dort, so wäre es nicht mehr der Himmel. Der Himmel kann nur das sein, wo auch Gott in Seiner Herrlichkeit ist. Alles andere ist die Hölle! Unser Herr in der Mitte des Himmels, das ist das Größte! Es gibt keine Sonne mehr und es wird niemals mehr Nacht sein, denn Jesus selbst wird das ewige Licht sein (Offenbarung 21,23).

Aber kommen wir nun noch zu näheren Erläuterungen des Himmels. Die Bibel beschreibt das neue Jerusalem quasi als großen Würfel von 2200 km Länge, Breite

und Höhe aus Gold und Edelsteinen und mit 12 Toren, jeweils bestehend aus einer einzigen Perle (Offenbarung 21). In der Regel sind dies sicher einfach nur bildliche Beschreibungen, die die Unendlichkeit, Reinheit, Herrlichkeit, Schönheit und Vollkommenheit des Himmels beschreiben.

Wenn von einer rundum erneuerten Erde, vom himmlischen Jerusalem die Rede ist, dann denke ich an die schönste und reinste Stadt mit schönster Architektur und allem, was sonst eine Stadt ausmacht. Aber ich denke auch an einen Ort, der so aussieht wie die schönsten Naturschauplätze unserer Erde, ob weiße, weite Sandstrände mit Palmen an wunderschönen Seen oder große, majestätische Berge mit sanften Almwiesen voller duftender Blumen, nur alles unendlich schöner – einfach makellos, vollkommen. Unsere Erde, das gesamte Universum, die Schöpfung ist durch den Sündenfall zerstört, wird aber am Ende wiederhergestellt und in einem nie gekannten Glanz erscheinen. Das heißt, wir haben es mit traumhaften Landschaften zu tun, mit einer unglaublich schönen Pflanzen- und Tierwelt.

Ich glaube im Übrigen, dass zu einer neuen Erde auch die ausgestorbene Schöpfung gehört und wir dann auch die großen Dinosaurier in Natura anschauen können, die mächtigsten Tiere, an die Gott seinerzeit Hiob erinnerte (Hiob 40+41), um ihm die Größe der Schöpfung deutlich zu machen. Aber dann sind da auch unvorstellbar schöne und mächtige Engelwesen, wie sie uns als Cherubinen und Seraphinen ansatzweise in der Bibel beschrieben werden. In Hesekeil 1 merken wir, dass der Prophet schlicht überfordert ist, das unvorstellbar Gesehene zu beschreiben.

Da es im Himmel eine große Stadt gibt, gibt es offensichtlich auch gesellschaftliches Leben mit Kultur und Sport – nur natürlich alles rein und heilig, ohne jede Sünde. Randy Alcorn geht in seinem Buch „Der Himmel – was uns wirklich erwartet“, näher auf alles ein, auch wenn vieles davon nur Vermutungen sein können. Ich freue mich auf geniale Fußballspiele gegen die Engel. Auf dieser Erde war schon Großartiges möglich, aber die schönsten Lieder wird man erst im Himmel hören und die besten Leistungen, egal auf welchem Gebiet, sind erst im Himmel mit einem neuen Körper möglich. Dort werden wir auch nur eine Sprache sprechen, und alle haben nur das eine Anliegen: Gott zu verherrlichen.

Ganz sicher werden wir dabei nicht auf Wolken herumsitzen und Harfe spielen, sondern den unterschiedlichen wundervollen Beschäftigungen nachgehen und damit unserem Gott voller Freude dienen. Dabei wird den Menschen in ihrem Schaffen und Wirken alles möglich sein, während Gott einer sündigen Menschheit beim Turmbau zu Babel (1. Mose 11,9) noch Einhalt gebieten musste. Stellen wir uns vor, wie wir vielleicht ferne Planeten besuchen und uns am gesamten Universum, am Makro- aber auch am Mikrokosmos aus nächster Nähe erfreuen. Wenn ich hier schon gerne besondere Touren mache, so stelle ich mir vor, wie ich Gottes Planeten erkunde oder auf den schönsten Bergen und der krassesten Natur umherlaufe und mit fantastischen Tieren um die Wette laufe.

Unsere Freude wird jedenfalls keine Grenzen kennen, und alles, was wir tun, wird Anbetung sein, und dabei werden wir natürlich unvorstellbare Gottesdienste vor dem Thron Gottes feiern, mit mächtigem Lobpreis mit Unterstützung der Engelchöre. Alles, was du dir hier auf Erden über den Himmel ausgemalt hast, wird in Wirklichkeit unendlich mal schöner und größer sein.

Wir gehören zu Jesus und sind bei ihm abgesondert von der Welt. Wir sind vielmehr Kinder Gottes, Bürger des Himmels! Deshalb können wir gar nicht genug über den Himmel nachdenken und uns darüber austauschen, denn das gibt uns Hoffnung,

Kraft und Freude für unser Leben (noch) auf dieser Erde. Satan hingegen versucht immer wieder, uns dies zu rauben, uns abzulenken und verhöhnt Gott selbst, Gottes Volk und Gottes Wohnort, den Himmel. Er hasst den neuen Himmel und die neue Erde.

Für uns ist es jedoch die größte Freude und Sehnsucht, die uns prägen soll. In unserem Leben sind wohl manche Herausforderungen und viele Nöte, aber davon wollen wir uns nicht bedrücken und runterziehen lassen, sondern durch die Hoffnung auf den Himmel, auf das ewige Leben mit unserem geliebten Herrn halten wir durch und haben Freude auch im Leid – wie die gläubigen Sklaven auf den Baumwollfeldern Amerikas, die diese Hoffnung in ihren Liedern besangen, oder wie die verfolgten Christen in den Arbeitslagern Nordkoreas und in vielen Ländern dieser Erde voller Hoffnung auf die Wiederkunft des Retters.

Wir dürfen uns einander Mut machen, dass unser Leben hier auf der Erde nur eine kurze Durchreise ist und dass der Tod keine Endstation, sondern der Eingang zur Ewigkeit, zum Himmel ist und uns dort schon die vielen Heiligen, unsere Lieben, die uns vorausgegangen sind, freudig erwarten. In der Herrlichkeit werden wir uns als Kinder Gottes alle einmal wiedersehen und gemeinsam die Ewigkeit mit unserem geliebten Herrn genießen.

Das Leben hier ist nur ein Hauch des ewigen Lebens in jener neuen Welt, die Gott für uns vorbereitet. Deshalb wollen wir treu sein uns zu Jesus halten, ihm von ganzem Herzen nachfolgen, auch wenn es Nachteile bringt. Und dabei haben wir die zukünftige Heimat fest im Blick und die lebendige Hoffnung im Herzen. *„Doch wir warten auf den neuen Himmel und die neue Erde, die Gott versprochen hat – die neue Welt, in der Gerechtigkeit regiert“ (2. Petrus 3,13).* Und mit uns wartet die gesamte Schöpfung auf Erlösung (Römer 8,18-25) und damit auf den kommenden König Jesus, der Sein ewiges Friedensreich aufrichten wird. Die Heilige Schrift endet mit den Worten: *„Der sich für die Wahrheit aller dieser Dinge verbürgt, sagt: Ja, ich komme bald!“ (Offenbarung 22,20).* Und gemeinsam mit dem Apostel sollten auch wir antworten: *„Amen, ja, komm, Herr Jesus!“ (Offenbarung 22,20).*